

MIT
EINER
HOFFNUNG
UNTERWEGS!
Kirche Neu erleben

Gerechtigkeit,
Frieden,
Bewahrung der
Schöpfung
und Mission

Kommission

11

Vorwort des Bischofs

I. Sinn und Anlage des Forums

1. Das Diözesanforum als solches ist beendet. Ich danke allen in unserem Bistum, die sich durch ihr Gebet, durch ihre Gespräche und Glaubenszeugnisse sowie durch ihre Eingaben und Vorschläge an den Arbeiten des Forums beteiligt und sie bereichert haben. Besonders danke ich den Mitgliedern des Forums, die viel Zeit und Kraft eingesetzt haben, um die Arbeit des Forums zu einem guten Gelingen zu führen. In diesen Dank schließe ich alle ein, die eher im Hintergrund zum Gelingen des Forums beigetragen haben.

2. Um den Beratungen des Forums größtmögliche Freiheit zu gewährleisten, haben wir uns für die offene Form eines Diözesanforums entschieden, im Unterschied zu einer Diözesansynode, wie das kirchliche Recht sie vorsieht. Eine Diözesansynode hat in Gemeinschaft mit dem Bischof rechtsetzende und rechtsverbindliche Kraft, kann allerdings nur Fragen behandeln, die in die Regelungskompetenz des einzelnen Diözesanbischofs fallen. Unser Diözesanforum sollte freier sein und auch Fragen behandeln können, die von überdiözesaner und auch weltkirchlicher Bedeutung sind und damit über die Zuständigkeit des einzelnen Diözesanbischofs hinausgehen. Das Diözesanforum sollte die Freiheit haben, auch in Fragen der Glaubenslehre und der kirchlichen Ordnung ein Meinungsbild zu erstellen im Hinblick auf Fragen, bei denen auf der Grundlage des Evangeliums und der kirchlichen Tradition eventuell eine Weiterentwicklung möglich sein könnte. Um dieser Freiheit willen haben wir das Diözesanforum als beratendes Organ angelegt. In der Präambel heißt es: „Entsprechend der Aussage der Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland ist das Diözesanforum unter dem Vorsitz des Bischofs ein Ort der Begegnung, des offenen Dialogs und Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller im Volke Gottes für die Kirche von Münster. Das Diözesanforum hat beratenden Charakter. Es soll dazu beitragen, den Weg der Kirche in das dritte Jahrtausend in der Diözese Münster auf der

Grundlage des Glaubens der Kirche, besonders der Aussagen des II. Vatikanischen Konzils und der Beschlüsse der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, zu überdenken, daß die Frohe Botschaft die Menschen unserer Tage besser erreicht und das Miteinander aller gefördert wird.“

3. Hinsichtlich der gewünschten Verbindlichkeit seiner Beratungsergebnisse hat das Diözesanforum seine Aussagen in vier Formen gefaßt:

- a) Empfehlungen bilden die offenste Form der Beratungsergebnisse. Sie haben den Charakter von Handlungsperspektiven oder gegebenenfalls auch Visionen.
- b) Optionen formulieren eindeutige Prioritäten des beabsichtigten Handelns.
- c) Beschlüsse stellen die verbindlichste Form der Beratungsergebnisse der Vollversammlung des Diözesanforums dar. Sie repräsentieren das Mehrheitsvotum der Vollversammlung. Neben ihnen finden auch Minderheitsvoten Raum.
- d) Konkretionen regen an, auf der Grundlage von „Empfehlungen“ und „Beschlüssen“ Pioniererfahrungen zu sammeln, damit sie zu gegebener Zeit für die Gesamtpastoral im Bistum fruchtbar gemacht werden können.

(Anmerkung: Im folgenden werden alle vier Weisen der Aussagen des Forums unter dem Begriff „Beschluß“ gefaßt, um den Text zu vereinfachen.)

II. Schritte zur Umsetzung des Diözesanforums

Nach Abschluß des Diözesanforums geht es darum, die Ergebnisse in das kirchliche Leben des Bistums Münster umzusetzen. Der erste Schritt in dieser Aufgabe kommt mir als dem Bischof zu. Da das Diözesanforum beratenden Charakter hat, obliegt es mir, die Beschlüsse in Kraft zu setzen. Im Hinblick auf die Umsetzung der Ergebnisse des Diözesanforums in das kirchliche Leben im Bistum Münster lassen sich mehrere Schritte unterscheiden.

1. Mit der Inkraftsetzung werden die Ergebnisse des Forums zugleich der Öffentlichkeit übergeben.

II

2. Ein zweiter Schritt ist die Umsetzung der „Beschlüsse“ des Forums. Dazu bedarf es in vielen Fällen weiterer Überlegungen im Hinblick auf die Verwirklichung. Diese Aufgabe kommt dem Diözesanpastoralrat und der ihm zugeordneten, vom Diözesanforum eingesetzten Kommission gemeinsam mit mir zu.

3. Die Durchführung der „Beschlüsse“ des Forums im einzelnen liegt bei den jeweiligen Adressaten, die häufig in den Aussagen des Forums direkt angesprochen sind.

4. Wie es das Statut vorsieht, werden die Beratungsergebnisse in geeigneter Weise dokumentiert.

III. Inkraftsetzung der Ergebnisse des Diözesanforums durch den Bischof

1. Sowohl von ihrer Form (Empfehlungen, Optionen, Beschlüsse, Konkretionen) wie auch von ihrem Inhalt her haben die Ergebnisse des Forums einen unterschiedlichen Charakter. Häufig sind in Beschlüssen auch Empfehlungen enthalten, da die Form als Beschluß vor allem den Sinn hat, dieser Meinung den gebührenden Nachdruck zu geben. Entsprechend diesem unterschiedlichen Charakter muß auch die Inkraftsetzung durch den Bischof unterschiedlichen Charakter haben. Empfehlungen, sei es in der Form von Empfehlungen oder seien sie vom Inhalt her als Empfehlungen zu qualifizieren, können nicht im eigentlichen Sinn in Kraft gesetzt werden. In diesen Fällen empfiehlt sich die Form der Annahme und eventuell Weitergabe zur Umsetzung dieser „Beschlüsse“ durch den Bischof.

2. In anderen Fällen, vor allem wenn es sich formal und auch inhaltlich um eigentliche Beschlüsse im engeren Sinn handelt, kann der Bischof ihnen die entsprechende Rechtskraft verleihen. Dies bedeutet ein „Inkraftsetzen“ im engeren Sinn.

3. In der Regel ist nur über die „Beschlüsse“ des Forums abgestimmt worden. Über die „Lesetexte“ ist, mit wenigen Ausnahmen, nicht abgestimmt worden. Diese Lesetexte bilden weithin die Grund-

lage der „Beschlüsse“. Wenngleich nicht über sie abgestimmt worden ist, prägen auch sie das Bewußtsein.

4. Im Hinblick darauf, daß die Inkraftsetzung der „Beschlüsse“ des Forums sie in das kirchliche Leben hineinstellt, muß bei der Inkraftsetzung das jeweilige Umfeld der kirchlichen Lehre und kirchlichen Ordnung mit bedacht werden. Das gilt auch im Hinblick auf die „Lesetexte“, so daß ich bisweilen bei der Inkraftsetzung auch sie in das Umfeld der kirchlichen Lehre und kirchlichen Ordnung stellen muß.

5. Das Diözesanforum hatte die Freiheit, in seinen „Beschlüssen“ ein Meinungsbild im Hinblick auf die weitere Entwicklung der kirchlichen Lehre und Ordnung zu formulieren, ohne daß damit schon die Weiterentwicklung der Lehre oder Ordnung vorweggenommen ist. Diese „Beschlüsse“ haben die inhaltliche Qualifikation eines Votums. Häufiger kommt dies in der Form der Beschlüsse selbst zum Ausdruck. Ich werde jeweils bei der Inkraftsetzung der einzelnen „Beschlüsse“ dies vermerken.

6. Im Hinblick auf einige „Beschlüsse“ des Diözesanforums habe ich in den Beratungen der Vollversammlungen schon darauf hingewiesen, daß ich diese „Beschlüsse“ in meiner bischöflichen Verantwortung nicht mittragen kann. Ich werde sie deshalb auch nicht in Kraft setzen. Das werde ich jeweils bei den entsprechenden Beschlüssen vermerken.

7. Zu manchen „Beschlüssen“, die an überdiözesane oder weltkirchliche Stellen weitergeleitet werden sollen, habe ich eine abweichende Meinung schon in den Vollversammlungen zum Ausdruck gebracht. Diese „Beschlüsse“ werde ich weiterleiten, aber zugleich meine abweichende Meinung mit zum Ausdruck bringen, wie es von Anfang an vorgesehen war.

IV. Aus diesen Überlegungen ergeben sich für die „Inkraftsetzung“ im weiteren Sinn folgende Kategorien:

1. Empfehlungen (sowohl formeller als auch inhaltlicher Art)
 - a) Annahme der Empfehlung — ohne weiteren Zusatz;

IV

- b) Annahme der Empfehlung — Weitergabe zur Umsetzung an den Diözesanpastoralrat und die Forumskommission oder eventuell an andere Stellen (z. B. Diözesan-Caritasverband);
- c) Annahme der Empfehlung und Weitergabe zur Prüfung der Möglichkeiten der Umsetzung an den Diözesanpastoralrat und die Forumskommission sowie gegebenenfalls an andere Stellen;
- d) Annahme der Empfehlung und Weitergabe an überdiözesane Stellen
B mit einer Befürwortung,
B mit abweichender Meinung.

2. „Inkraftsetzen“ der Beschlüsse im engeren Sinn. Hierdurch bekommen die Beschlüsse direkt Rechtskraft im Bistum.

3. Einige Empfehlungen oder Beschlüsse kann ich oder werde ich nicht in Kraft setzen,

- a) entweder weil ich es von der Theologie und der kirchlichen Ordnung her nicht für opportun halte, sie in Kraft zu setzen,
- b) oder weil sie der Glaubenslehre der Kirche oder der kirchlichen Ordnung widersprechen.

Ich wünsche, daß die Arbeit unseres Diözesanforums zu einer Vertiefung des kirchlichen Lebens in unserem Bistum führt und wir uns neu mit einer Hoffnung auf den Weg machen, dem kommenden Herrn entgegen.

A handwritten signature in black ink, reading "Reinhard Lettmann". The signature is written in a cursive style with a small cross at the beginning.

Bischof Reinhard Lettmann

Dokumentation der Beschlüsse und Inkraftsetzung durch den Bischof

I. 11.1 Hinführung

„Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes ist erschienen“, darum wollen wir „der Gottlosigkeit lossagen und gerecht und fromm in dieser Welt leben“ (Tit 3, 4; 2, 12).

Als Mitglieder des münsterschen Diözesanforums und seiner Kommission 11 „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Mission“ sind wir der festen Überzeugung, daß eine Glaubenserneuerung nur dann gelingen wird, wenn jede und jeder von uns und die Kirche als ganze aus dem Evangelium heraus sich den globalen Herausforderungen unserer Zeit zu stellen wagen. Als Glaubensgemeinschaft verpflichten wir uns dazu, mit allen Menschen guten Willens dem vom Gott des Lebens verheißenen „Leben in Fülle“ (Joh 10, 10) zu dienen. Denn dazu sind wir berufen und darin besteht der missionarische Auftrag seiner Kirche. Wir wollen deshalb unser Vertrauen auf den Gott des Lebens setzen, ihn in dieser Welt bezeugen und nicht den Götzen des Todes dienen.

Die Kirche Jesu Christi verdankt sich selbst Gottes gnädiger Weltzuwendung,

und sie hat Teil an der messianischen Sendung seines Sohnes, der gekommen ist, damit die Menschen „das Leben haben“. Seine Geistesgegenwart, derer sich die Kirche bis zum Ende der Zeit gewiß sein darf (Mt 28,20), will auch uns in der Nachfolge dazu befähigen, Jesus als das Leben der Welt (vgl. Joh 6, 33) dankbar unter den Menschen zu bezeugen und ihn in den Notleidenden und Geringsten gegenwärtig zu finden. (Mt 25, 31 ff). Als missionarische Kirche hat sie darum Zeugnis zu geben vom Gott des Lebens, der sich der Welt und den Menschen zuwendet, und sie ist aufgerufen, ihn dort zu suchen, wo sich sein Antlitz zeigt.

Aus zahlreichen Untersuchungen und Analysen geht hervor, daß wir seit Jahrzehnten nicht nur über unsere Verhältnisse, sondern auch auf Kosten anderer und der Natur gelebt haben. Dennoch wollen viele von uns es immer noch nicht wahrhaben: Das Leben auf unserer Erde ist so radikal bedroht, daß wir entweder lernen, gemeinsam in einer Welt zu leben, oder aber in keiner mehr. Wir glauben an die Zukunft dieser Welt.

Welt. Die Hoffnung, mit der wir unterwegs sind, gründet im Gott des Lebens, der uns ein „neues Herz und einen neuen Geist“ und damit die Kraft zur Veränderung und der Umkehr schenkt (vgl. Ez 36, 24-30). Deshalb wollen wir aber auch „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (GS 1) nicht bloß verbal, sondern mit unserer ganzen Existenz teilen. Wer sich vor den großen Herausforderungen herauszuhalten und die damit geforderte eigene Umkehr zu meiden sucht, indem er sich auf eine kleine „heile Welt“ zurückzieht, gleicht jenem Mann, der sein Haus auf Sand baut. Abgesehen davon, daß ein Haus allein noch kein Leben gewährt, sind dessen Grundlagen deswegen nicht tragfähig, weil sie der bedrohlichen Zukunft nicht standzuhalten vermögen (vgl. Mt 7, 13-27).

Aus der Erkenntnis, daß die Zeit drängt und es aller gesellschaftlichen, politischen und spirituellen Kräfte bedarf, um das gegenwärtige und zukünftige Leben auf diesem Planeten retten und schützen zu können, haben viele Menschen begonnen, konkrete Folgerungen im Umgang mit der Natur und im Verhalten zueinander zu ziehen. Als Christen und Christinnen sind wir nicht immer Schrittmacher des Lebens gewesen, sondern haben leider zu wenig dafür getan, die Erde für alle bewohnbar zu machen. Wir haben - oft ungewollt und unbewußt - falschen Interessen gedient und jene beargwöhnt oder gar belächelt,

denen die Schaffung internationaler Gerechtigkeit, die Förderung des Friedens und die Bewahrung der Schöpfung ein Herzensanliegen ist. Dadurch haben wir nicht allein Gottes Willen entgegen gewirkt, sondern auch unsere eigene Glaubwürdigkeit aufs Spiel gesetzt. Wenn wir aber in unserer Nachfolge diesem Willen treuer zu entsprechen suchen, dürfen wir auch die Hoffnung haben, glaubwürdiger zum „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ (Mt 5, 13 ff) zu werden. Der in Vergessenheit zu geraten scheinende Konziliare Prozeß „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“, dem sich das Bistum Münster in besonderer Weise verpflichtet weiß, kann uns dazu helfen, und er soll damit gleichzeitig einen neuen Impuls erhalten.

Noch ist eine Welt, in der „Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung“ gegeben ist, für die Mehrheit der Menschen eine unerreichbare Vision. Und dennoch lassen wir uns dadurch nicht entmutigen, zumal viele Menschen in ihrem konkreten Leben sich von dieser Vision, die voller biblischer Verheißung ist, bestimmen lassen und kleine Schritte der Veränderung gehen. Jede und jeder wird im persönlichen Umfeld konkrete Beispiele dafür kennen.

Wir als Delegierte des Diözesanforums Münster sind allen von Herzen dankbar für den Einsatz, den sie dafür leisten, und möchten jene, die mutlos oder auch skeptisch sind, bitten, angesichts der unheilvollen Zeichen der Zeit diese

kleinen Hoffnungsspuren nicht zu übersehen, vielmehr ihnen zu folgen. Dadurch ermutigt, mögen sie selbst schauen, wo und wie sie als einzelne, als Gemeinde, als Verband, als Gruppe eine Antwort auf die Herausforderungen der Zeit geben und durch ihr Leben Zeichen setzen können.

Wir bitten jede und jeden eindringlich, sich mit anderen zusammenzutun, um regional und überregional dem Anliegen, internationale Gerechtigkeit zu schaffen, den Frieden zu fördern und die Schöpfung zu bewahren, besser dienen zu können. Wir wollen als Christen und Christinnen dafür mit allen zusammenarbeiten, Unterschiede respektieren, gegensätzliche Meinungen austragen und wenn nötig auch aushalten.

Im Bewußtsein, daß viele Christen und Christinnen schwere persönliche und auch materielle Belastungen zu tragen haben und nur daran denken können, wie sie und ihre Familien den jeweiligen Tag bestehen können, möchten wir dennoch die Einladung aussprechen, sich für die großen, globalen Herausforderungen nicht zu verschließen. Wenn einzelne sich aufgrund ihrer persönlichen Situation nicht aktiv einmischen können, so bitten wir sie, sich geistlich und geistig dafür zu öffnen, um so jenen solidarisch nahe zu sein, welche sich für das Anliegen engagieren. Wir laden alle ein - Christinnen und Christen, Gemeinden, Verbände, Ordensgemeinschaften und das Bistum- alle Gleichgültigkeit

aufzugeben und sich der heute notwendigen Umkehr - Bewegung anzuschließen. Es gilt, die Kontinuität dieser schon in Gang befindlichen Umkehr - Bewegung fortzusetzen und mit dem eigenen Leben zu gewährleisten.

Wir rufen nochmals in Erinnerung die Stationen des Konziliaren Prozesses und seine Rezeption im Bistum Münster:

- die Erklärungen von Stuttgart und Dresden, 1988

- die 1. Europäische Ökumenische Versammlung in Basel, 1989

-die Fastenaktion im Bistum Münster „Kehrt um, damit ihr lebt“ mit Botschaften von Pfarrgemeinden, Verbänden und Gruppen und der Wallfahrt nach Münster, 1990

- die Ökumenische Weltversammlung in Seoul, 1990

- die Fastenaktion im Bistum Münster „Sät Gerechtigkeit“, 1992

- die „Botschaft von Münster“, 1992.

Wir laden ein, die Kontinuität dieser Umkehr-Bewegung fortzusetzen und sich jederzeit dem Impuls der 2. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz zu öffnen: „Versöhnung als Mysterium der Selbstmitteilung Gottes in seinem Sohn“, 1997.

Die Kommission 11 hat sich in ihrer Arbeit intensiv mit den Themen Ge-

Arbeit intensiv mit den Themen Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Mission auseinandergesetzt und möchte die als dringlicherachteten Konkretionen dem Diözesanforum zur Abstimmung vorlegen.

11.2 Gerechtigkeit

Das Zweite Vatikanische Konzil stellt fest: „Zuerst muß man den Forderungen der Gerechtigkeit genüge tun, und man darf nicht als Liebesgabe anbieten, was schon aus Gerechtigkeit geschuldet ist. Man muß die Ursachen der Übel beseitigen, nicht nur die Wirkungen. Die Hilfeleistung sollte so geordnet sein, daß sich die Empfänger, allmählich von äußerer Abhängigkeit befreit, auf die Dauer selbst helfen können.“

(Dekret über das Laienapostolat, Nr. 8)
In einem weiteren Dokument wird herausgehoben: Die Hilfe der Armen ist „Sache des ganzen Volkes Gottes, wobei die Bischöfe mit Wort und Beispiel vorangehen müssen, die Nöte unserer Zeit nach Kräften zu lindern, und zwar nach alter Tradition der Kirche nicht nur aus dem Überfluß, sondern auch von der Substanz“.

(Gaudium et Spes, Nr. 88)

Die Maximen aufgreifend, bekennen die Bischöfe: „Für uns sind Einsatz für die Gerechtigkeit und die Beteiligung an der Umgestaltung der Welt wesentlicher Bestandteil der Verkündigung der Frohen Botschaft, das ist die Sendung

der Kirche zur Erlösung des Menschengeschlechts und zu seiner Befreiung aus jeglichem Zustand der Bedrückung.“

(Bischofssynode 1971: Gerechtigkeit in der Welt, Nr. 6)

Daraus resultiert: „Der Auftrag, das Evangelium zu verkünden, erfordert heute den ungeteilten Einsatz für die volle Befreiung des Menschen, und zwar von Stund an und für die ganze Dauer seines irdischen Daseins.“

(Bischofssynode 1971: Gerechtigkeit in der Welt, Nr. 36)

Die christliche Botschaft setzt das Verhältnis des Menschen zu Gott in unlösbarer Einheit mit seinem Verhalten zu seinen Mitmenschen. Seine Antwort auf die Liebe Gottes, der uns in Christus das Heil schenkt, findet in der Liebe zum Nächsten und in dem Dienst an ihm ihren Ausdruck durch die Tat. Christliche Nächstenliebe und Gerechtigkeit sind untrennbar. Die Liebe gebietet an erster Stelle unbedingte Gerechtigkeit, nämlich die Anerkennung der Würde des Mitmenschen und seiner Rechte; umgekehrt kommt die Gerechtigkeit erst in der Liebe zur Vollendung. Jeder Mensch ist sichtbares Ebenbild des unsichtbaren Gottes und Bruder Christi; darum erkennt der Christ in jedem Mitmenschen Gott selbst mit seinem unbedingten Anspruch auf Gerechtigkeit und Liebe.

(Bischofssynode 1971: Gerechtigkeit in der Welt, Nr. 35)

Prinzip, an dem sich alles auszurichten hat, ist die Option für die Armen: „Alles Handeln und Entscheiden in Gesell-

sellschaft, Politik und Wirtschaft muß deln befähigt".
an der Frage gemessen werden, inwie- (Sozialwort der Kirchen, 1997, Nr. 107)
fern es die Armen betrifft, ihnen nützt
und sie zu eigenverantwortlichem Han-

11.2.1

Beschluß

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Die Diözese, Dekanate, Gemeinden und Verbände werden aufgefordert, die eigene Gesinnung wie das praktische Tun zu prüfen, inwieweit sie von der o. g. Option für die Armen geprägt sind. Insbesondere müssen auf allen Ebenen folgende Bereiche überprüft werden: Pastorale Prioritätensetzung, Finanz- und Personalplanung.

Abstimmungsergebnis * Ja: 136 Nein: 1 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Durchführung an die in ihm genannten Adressaten weiter.

* Die Abstimmung erfolgte im Block.

11.2.2

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Wir fordern die Gemeinden, Verbände, Gruppen und die einzelnen Christen und Christinnen auf, zu prüfen, wie weit sie in der eigenen Gesinnung wie im praktischen Tun die Weltkirche, die Eine Welt, im Blick haben, um für mehr Gerechtigkeit und damit für mehr Frieden wirken zu können.

Abstimmungsergebnis * Ja: 136 Nein: 1 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Durchführung an die in ihm genannten Adressaten weiter.

11.2.3

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Die Kirche von Münster muß verstärkt Anwältin der Armen der Welt werden. Sie soll die ungerechten Auswirkungen des Weltwirtschaftssystems anklagen und ggf. entsprechende öffentliche Kritik üben. Das verlangt Mut zur öffentlichen Gesellschaftskritik. Alle Bemühungen um grundsätzliche ökonomische und ökologische Kurskorrekturen müssen von den Verantwortlichen im Bistum Münster stärker unterstützt werden.

Abstimmungsergebnis Ja: 111 Nein: 18 Enth.: 4

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Beachtung an die jeweils Verantwortlichen weiter.

11.2.4

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Als Zeichen des Teilens soll das Bistum Münster auch weiterhin mindestens 2,5 % vom jährlichen Kirchensteueraufkommen für den Bereich „Mission-Entwicklung-Frieden“ zur Verfügung stellen.

Abstimmungsergebnis Ja: 120 Nein: 10 Enth.: 5

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Durchführung weiter an die Kirchensteuerräte im nordrhein-westfälischen und oldenburgischen Teil des Bistums.

Christliche Dritte-Welt-Gruppen gelten als „stabiles, gefestigtes und zukunftsfähiges Potential“. Ihnen sollen die Kirchen einen „unverzichtbaren Stellenwert“ einräumen.

(Studie: Handeln in der Weltgesell-

schaft. Christliche Dritte-Welt-Gruppen. Hg. von der Wissenschaftl. Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz, 1995).

11.2.5

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Bistum Münster soll daher dem Vorschlag der Studie folgen und prüfen, ob eine Personalstelle eingerichtet werden kann (evtl. durch Umschichtung von Aufgaben im Bischöflichen Generalvikariat), die sich ausschließlich auf die Qualifizierung und Koordination der Eine-Welt-Arbeit konzentriert.

Abstimmungsergebnis Ja: 101 Nein: 18 Enth.: 7

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Prüfung der Möglichkeiten der Umsetzung weiter an das Bischöfliche Generalvikariat in Münster und das Bischöfliche Offi-

11.2.6

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Damit die christlichen Dritte-Welt-Gruppen eine qualifizierte örtliche Begleitung durch Hauptamtliche bekommen, soll das Bistum Münster die Themen des Konziliaren Prozesses in den Aus- und Weiterbildungskonzepten der Priester und Pastoralreferenten/ Pastoralreferentinnen verankern.

Abstimmungsergebnis * Ja: 136 Nein: 1 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Verantwortlichen für die Entwicklung und Durchführung der Aus- und Weiterbildungskonzepte der Priester und Pastoralreferentinnen und Pastoral-

Der Faire Handel ist ein erkanntes und anerkanntes Anliegen im Rahmen der Weltverantwortung der Kirche. Menschen in „Dritte-Welt-Ländern“ wird durch die Zahlung von gegenüber dem Weltmarkt zum Teil deutlich höheren Abnahmepreisen für ihre Erzeugnisse

eine fairere Entlohnung ermöglicht und etwas mehr Gerechtigkeit zuteil. Mit verbindlichen Abnahme- und Preisgarantien wird der Grundstein gelegt zur Wahrung ihrer Würde und ihrer Menschenrechte.

11.2.7

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Wir fordern alle kirchlichen Einrichtungen im Bistum Münster auf, zukünftig bevorzugt Produkte aus dem Fairen Handel anzubieten. Die Einrichtungen sollen prüfen, inwieweit sie ihre Gäste über Handels- und Produktionsbedingungen des Fairen Handels informieren können, um somit eine Bewußtseinsbildung für die „Aktion 3. Welt Handel“ zu verstärken (z.B. Infotafel, Produkt des Monats, Bildungseinheiten).

Abstimmungsergebnis * Ja: 122 Nein: 5 Enth.: 5

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die kirchlichen Einrichtungen im Bistum Mün-

11.2.8

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Produkte aus dem Fairen Handel sollen im Leben der Gemeinde ihren festen Platz erhalten. Wir fordern die Gemeinden, Verbände und Gruppen auf, bei Gemeindeveranstaltungen (z.B. Pfarrfesten, Basaren) und in kirchlichen Einrichtungen (z.B. Kindergärten, Altenheimen) Produkte aus dem Fairen Handel (z.B. Kaffee, Tee, Orangensaft) zu verwenden. Die Produkte sollen zu regelmäßigen Zeiten angeboten werden. So könnten z.B. die Öffnungszeiten der Gemeindezentren, Büchereien oder des Pfarrbüros dafür genutzt werden. Geschenkartikel für Gratulationen und bei Besuchen sollten ebenfalls aus dem Sortiment des Fairen Handels stammen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 122 Nein: 5 Enth.: 5

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Gemeinden im Bistum.

11.2.9

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Gemeinden sollen sachkundig und weiterführend über den Fairen Handel informiert werden. Aufgrund der positiven Erfahrungen mit der Gruppenberatung (Beratung von Eine-Welt-Gruppen in den Gemeinden) im Kontext der „Aktion 3. Welt Handel“ soll daher das Bistum auch weiterhin die eingerichteten Stellen großzügig mitfinanzieren. (Die Gruppenberatung umfaßt u.a. folgenden Aufgaben:

Informationen über Produkte und Projekte, Unterstützung und Begleitung der Vermittlungspraxis, produktbezogene Verkaufsaktionen, Organisation regionaler Austauschtreffen.)

Abstimmungsergebnis * Ja: 122 Nein: 5 Enth.: 5

Bischof: *Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Prüfung der Möglichkeiten der Umsetzung und zur entsprechenden Durchführung weiter an das Bischöfliche Generalvikariat und das Bischöfliche Offizialat in Vechta sowie an die Kirchensteuerräte im nordrhein-westfälischen*

In der „Botschaft von Münster“ (1992) verpflichtet sich das Bistum, „die bestehenden Partnerschaften mit Bistümern in Mexiko, Ghana, Kroatien und Rumänien vor allem zugunsten der kirchlichen Sozialarbeit vor Ort zu verstärken“.

11.2.10

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Die Verbindung zwischen den Partnerdiözesen ist eine zeitgemäße Antwort auf das wachsende Bewußtsein über die herrschende weltweite Ungerechtigkeit. Im Sinne der Verpflichtung, wie sie in der Botschaft von Münster eingegangen worden ist, soll daher die Partnerschaftsarbeit auf allen pastoralen Ebenen des Bistums intensiviert werden.

Abstimmungsergebnis * Ja: 136 Nein: 1 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung an die Verantwortlichen auf allen pastoralen Ebenen des

11.2.11

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

In der Bistumszeitung „Kirche + Leben“ sollen in regelmäßigen Abständen Artikel zum Problem der Gerechtigkeit in der Welt und zu den Partnerdiözesen erscheinen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 136 Nein: 1 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Durchführung an „Kirche +

11.2.12

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Es sollen Gebete, liturgische Texte und Lieder aus der Weltkirche, insbesondere aus unseren Partnerdiözesen, veröffentlicht werden, die in unseren Gottesdiensten, in der Gemeindegemeinschaft und Liturgie verwendet werden können.

Abstimmungsergebnis * Ja: 136 Nein: 1 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat und die entsprechende Stelle im Bischöflichen Offizialat in Vechta.

Bereits 1975 empfiehlt die Würzburger Synode, einen „sozialen Dienst für Frieden und Versöhnung“ einzurichten. Er soll „auf der Grundlage der Freiwilligkeit und nach erforderlicher Ausbildung der Bewerber zeitlich begrenzte Einsatzmöglichkeiten (...) im Dienst der Versöhnung und Verständigung mit anderen Völkern“ anbieten. (2.2.4.2) Das Bistum Münster hat drei Stellen in der Partnerdiözese Tula (Mexiko) einge-

richtet, die anerkannten Kriegsdienstverweigerern zur Ableistung des 17monatigen sogenannten „anderen Dienst im Ausland“ offenstehen. Dieses Angebot findet lebhaftes Interesse. Allerdings lassen sich zwei Defizite benennen: Es gibt weitaus mehr Anfragen als Stellen; junge Frauen können überhaupt nicht berücksichtigt werden.

11.2.13

Beschluß

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Das Bistum Münster soll weiterhin in der Partnerdiözese Tula (Mexiko) die Möglichkeit eines sozialen Friedensdienstes für Kriegsdienstverweigerer sicherstellen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 136 Nein: 1 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an das Bischöfliche Generalvikariat.

11.2.14

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Darüber hinaus sollen mehr Menschen - insbesondere Frauen - die Möglichkeit erhalten, einen sozialen Dienst für Frieden und Versöhnung zu leisten.

Abstimmungsergebnis * Ja: 136 Nein: 1 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Prüfung der Möglichkeiten der Umsetzung weiter an das Bischöfliche Generalvikariat und das Bischöfliche Offizialat in

11.2.15

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Die Stellen sollen in den Partnerdiözesen des Bistums Münster eingerichtet werden.

Abstimmungsergebnis * Ja: 136 Nein: 1 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Prüfung der Möglichkeiten der Umsetzung weiter an das Bischöfliche

11.3 Frieden

Der Friede auf Erden, nach dem alle Menschen zu allen Zeiten sehnlichst verlangten, kann nur dann begründet und gesichert werden, wenn die von Gott gesetzte Ordnung gewissenhaft beobachtet wird.

(Pacem in Terris, 1963, § 1)

Darum möchte das Konzil den wahren und hohen Begriff des Friedens klarlegen, die Unmenschlichkeit des Krieges verurteilen und mit allem Ernst einen Aufruf an alle Christen richten, mit Hilfe Christi, in dem der Friede gründet, mit allen Menschen zusammenzuarbeiten, um untereinander in Gerechtigkeit und Liebe den Frieden zu festigen und all das bereitzustellen, was dem Frieden dient.

(Gaudium et spes, 1965, Nr. 77)

Der Friedensauftrag der Christen betrifft auch die Politik: Hier sind sie nach ihrem eigenen christlichen Beitrag zur Förderung und Sicherung des Friedens gefragt.

(Gerechtigkeit schafft Frieden, 1983, Nr. 2.4)

Als Christen glauben wir, daß wahrer Friede gewährt wird, wenn wir den Weg mit Christus gehen, auch wenn wir oft davor zurückschrecken, ihm bis ans Ende zu folgen. Seine Absage an Ge-

walt fließt aus Liebe, die sogar den Feind sucht, um ihn zu verwandeln und sowohl Feindschaft als Gewalt zu überwinden. (Nr. 32)

Wir regen die Bildung von ökumenischen „Schalomdiensten“ an. Frauen und Männer, die sich in solchem Dienst engagieren, werden ihre eigene Kirche als Teil des dienenden Volkes Gottes unter allen Völkern erkennen. Wir verpflichten uns, diesen aktiven Geist des Schalom auszubreiten. (Nr. 80)

Der internationale Waffenhandel und der Export von Waffen und Waffentechnologie in Konflikt- und Spannungsgebiete sollte eingestellt und in allen anderen Fällen strengsten Regeln und Vorschriften unterworfen werden. Es müssen Maßnahmen erarbeitet werden, um die Rüstungsindustrie in zivile Produktion umzuwandeln. (Nr. 86 f)

Gewaltlosigkeit muß als aktive, dynamische und konstruktive Kraft verstanden werden, die von der unbedingten Achtung vor der menschlichen Person ausgeht. (Nr. 86 i)

(Frieden in Gerechtigkeit, Europäische Ökumenische Versammlung von Basel, 1989)

11.3.1

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Diözesanforum im Bistum Münster bittet die Bistumsleitung, alle Verantwortlichen in der Diözese ausdrücklich zu beauftragen, die Friedensbotschaft der Bibel, insbesondere die Lehre Jesu über die Gewaltfreiheit und die Feindesliebe, in Predigt und in Katechese auszulegen und ihr in der spirituellen und theologischen Aus- und Fortbildung der Priester, der Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten, der Lehrer und Lehrerinnen, der Erwachsenenbildner und Erwachsenenbildnerinnen und der anderen hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen vorrangigen Platz einzuräumen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 128 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und bitte alle Verantwortlichen in der Diözese, im Sinne dieses Beschlusses die Friedensbotschaft der Bibel in Predigt und Katechese auszulegen.

Zugleich gebe ich den Beschluß zur Umsetzung weiter an die für die spirituelle und theologische Aus- und

11.3.2

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Diözesanforum im Bistum Münster erbittet von der Deutschen Bischofskonferenz angesichts der Herausforderungen aufgrund neuartiger Konfliktkonstellationen, nach

dem Ende des Ost-West-Konflikts ein Hirtenwort zu verfassen, in dem die wesentlichen Konturen und Elemente des friedenspolitischen Handelns der Kirche nach der Zeit der Konfrontationspolitik in Europa neu reflektiert werden.

Abstimmungsergebnis * Ja: 128 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe die Bitte an die Deutsche Bischofskonferenz weiter.

11.3.3

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Das Diözesanforum im Bistum Münster erbittet von der Deutschen Bischofskonferenz konzeptionelle Überlegungen zur Zukunft christlicher Friedensdienste, wobei zivile Friedensdienste wie auch die friedenssichernden und friedensschaffenden Dienste der Bundeswehr zu bedenken sind.

Abstimmungsergebnis Ja: 99 Nein: 29 Enth.: 4

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe die Bitte an die Deutsche Bischofskonferenz weiter.

11.3.4

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Diözesanforum im Bistum Münster bittet die Bistumsleitung, sich gegenüber der Bundesregierung und den Bundestagsabgeordneten aus dem Bistum Münster positiv für das Projekt eines „Zivilen Friedensdienstes“ einzusetzen, damit von staatlicher Seite solchen Diensten, die die Förderung des Friedens unterstützen, mehr Gewicht beige-messen wird und sie institutionell abgesichert werden.

Abstimmungsergebnis * Ja: 128 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und werde mich mit den übrigen Mitgliedern der Bistumsleitung gegenüber der Bundesregierung und den Bundestagsabgeordneten aus dem Bistum Münster im genannten Sinn einsetzen.

11.3.5

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Diözesanforum bittet die Bistumsleitung und die Gemeinden im Bistum, das Engagement der Friedensgruppen als für das Evangelium des Friedens in unserer Kirche unverzichtbaren Beitrag anzuerkennen und weiterhin öffentlich zu unterstützen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 128 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:*Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn an die Gemeinden im Bistum wei-***11.3.6****Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:****In der Bistumszeitung „Kirche + Leben“ sollen in regelmäßigen Abständen Artikel zum Themenkomplex Frieden und Gerechtigkeit in der Welt erscheinen.****Abstimmungsergebnis * Ja: 128 Nein: 0 Enth.: 0****Bischof:***Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Durchführung an „Kirche +***11.3.7****Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:****Das Friedensgebet soll in unseren Gemeinden einen festen Ort haben. Dazu werden in ökumenischer Zusammenarbeit Sammlungen von Gebeten, liturgischen Texten und Liedern zum Themenkomplex Frieden veröffentlicht, die in Gemeindearbeit, Katechese und Liturgie Eingang finden.****Abstimmungsergebnis * Ja: 128 Nein: 0 Enth.: 0****Bischof:***Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat und die entsprechende Stelle im Bischöflichen Offizialat in Vechta sowie an die Ge-*

11.3.8

Beschluß

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Gemeinden werden gebeten, eingerichtete oder einzurichtende Zivildienststellen inhaltlich wesensgemäß als Friedensdienst zu gestalten.

Die Beratung und Begleitung von Zivildienstleistenden ist auf Dekanatebene zu regeln und zu gewährleisten.

Abstimmungsergebnis * Ja: 128 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Gemeinden und Dekanate.

Die Bundesrepublik Deutschland ist in den letzten Jahren an die zweite Stelle der Rüstungsexportländer getreten (UN-Waffenregister 1995). Grund ist der Verkauf von NVA- und Bundes-

wehrraffen in Länder wie die Türkei und die Verstärkung der übrigen Rüstungsexporte, z.B. in die Länder des Südens.

11.3.9

Beschluß

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Wir empfehlen den Gemeinden, gemeinsam mit dem katholischen Bildungswerk zum Thema „Rüstungsexporte“ zu arbeiten (u.a. Folgen der Rüstungsexporte für die „Dritte Welt“, Rüstungskonversion).

Abstimmungsergebnis * Ja: 128 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluss an und gebe ihn zur Durchführung weiter an die Gemeinden und die katholischen Bil-

11.3.10

Das Diözesanforum möge als Beschluss beschließen:

Die Bistumsleitung soll sich dafür einsetzen, daß in der bundesweiten „Woche für das Leben“ auch Rüstungsexporte zum Thema gemacht werden.

Abstimmungsergebnis Ja: 110 Nein: 9 Enth.: 7

Bischof:

Ich nehme den Beschluss an. Die Bistumsleitung wird sich für das Anlie-

11.3.11

Das Diözesanforum möge als Beschluss beschließen:

Das Diözesanforum Münster bittet das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) um die Einrichtung einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe zum Thema „Rüstungsexporte“.

Abstimmungsergebnis Ja: 128 Nein: 2 Enth.: 5

Bischof:

Ich nehme den Beschluss an und gebe die Bitte des Diözesanforums an das Zentralkomitee der Deutschen Katholi-

11.3.12

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Bistum Münster soll sich nachdrücklich bei der Bundesregierung und bei den Abgeordneten aus dem Gebiet des Bistums Münster dafür einsetzen, daß u.a. Antipersonenminen, ABC-Waffen und die Anwendung von Folter weltweit geächtet werden.

Das Verteidigungskonzept soll dahingehend verändert werden, daß umgehend die Entwicklung und Produktion von Landminen eingestellt und die dafür vorgesehenen Haushaltsmittel für die weltweite Beseitigung der Minen umgewidmet werden.

Im übrigen gilt es, die Abrüstungsbemühungen weltweit zu verstärken. Nur eine weltweite kontrollierte Abrüstung kann auf Dauer sicherstellen, daß auch lokale Kriege nicht durchführbar sind. Die Staatengemeinschaften sind aufgerufen, den von militärischen Auseinandersetzungen bedrohten Völkern möglichst mit friedlichen Mitteln beizustehen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 128 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof: *Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zugleich an alle im Bistum weiter mit der Bitte, ihre Möglichkeiten zu nutzen, um sich bei der Bundesregierung und den Abgeordneten aus dem Gebiet des Bistums Münster im Sinne des Beschlusses einzusetzen.*

11.4 Bewahrung der Schöpfung

Zwar werden wir gemahnt, daß es dem Menschen nichts nützt, wenn er die ganze Welt gewinnt, sich selbst jedoch ins Verderben bringt; dennoch darf die Erwartung der neuen Erde die Sorge für die Gestaltung dieser Erde nicht abschwächen, auf der uns der wachsende Leib der neuen Menschenfamilie eine umrißhafte Vorstellung von der künftigen Welt geben kann, sondern muß sie im Gegenteil ermutigen.

(Gaudium et Spes, Nr. 39)

Gott hat den Menschen als Teil seiner Schöpfung erschaffen. Alle Mitgeschöpfe haben ihren eigenen Wert, der darin begründet liegt, daß sie von Gott gewollt sind. Die Ehrfurcht vor dem Leben verbietet es, Tier- und Pflanzenwelt vornehmlich unter dem Gesichtspunkt ihres Nutzens und der Verwertbarkeit für den Menschen zu sehen. Das gilt auch für die unbelebte Natur.

(Stuttgarter Erklärung, 1988, Nr. 4.1)

Aus christlicher Sicht hat Gott dem Menschen die Erde anvertraut und ihn beauftragt, sie zu bebauen und zu behüten (Gen 2,6;3,23). „Wir Menschen sind vom Schöpfer berufen“, die Erde „zu gestalten, zu nutzen und ihrer Erhaltung zu dienen“. Daraus folgt, daß auch die Zukunft und vor allem die Lebensbedingungen der uns nachfolgenden Generationen Beachtung verlangen. Es folgt zudem, was wir in unserer Erklärung „Zukunft der Schöpfung - Zukunft der

Menschheit“ betont haben: „Der Mensch darf nicht alles, was er kann - je mehr er kann, desto größer wird seine Verantwortung“. Diese Aussage gilt unverändert.

(Die Deutschen Bischöfe: Christliche Verantwortung in veränderter Welt, 1990)

Die christliche Soziallehre muß künftig mehr als bisher das Bewußtsein von der Vernetzung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Problematik wecken. Sie muß den Grundgedanken der Bewahrung der Schöpfung mit dem einer Weltgestaltung verbinden, welche der Einbindung aller gesellschaftlichen Prozesse in das - allem menschlichen Tun vorgegebene - umgreifende Netzwerk der Natur Rechnung trägt. Nur so können die Menschen ihrer Verantwortung für die nachfolgenden Generationen gerecht werden. Eben dies will der Leitbegriff einer nachhaltigen, d. h. dauerhaft umweltgerechten Entwicklung zum Ausdruck bringen.

(Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, 1997, 125)

Ökologische Gestaltung von Bistumseinrichtungen

In der Botschaft von Münster vom 8. März 1992 hat sich das Bistum Münster verpflichtet, „alle Bistumseinrichtungen ökologisch verantwortlich zu gestalten und zu führen“. Diese Leitlinie, die aus dem Konziliaren Prozeß für Gerechtig-

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung entwickelt wurde kann nur langfristig umgesetzt werden, in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bistum Münster.

- Energieeinsparung
- Ressoursschutz
- ökologisches und gerechtes Einkaufen
- ökologische Bewirtschaftung (Stoffkreisläufe) von kirchlichen Einrichtungen, ökologisches Bauen.

Ziele dieser Maßnahmen sind:

11.4.1

Beschluß

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Die Bistumsleitung hat Konzeption und Durchführung eines ökologischen Fortbildungsprogramms für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an das Bischöfliche Generalvikariat und das Bischöfliche Offizialat in Vechta.

11.4.2

Beschluß

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

In jedem Kreisdekanat ist eine Einrichtung mit unterschiedlichen Modellprojekten zu beraten und zu fördern (z.B. Kindergarten, Altenheim, Friedhof).

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof: *Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Prüfung der Möglichkeiten der Umsetzung weiter an das Bischöfliche Generalvikariat und das Bischöfliche Offizialat in Vechta sowie an die Kreisdekanate.*

11.4.3

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Das Bistum Münster soll sich zur Bewahrung der Schöpfung für natürliche Energiegewinnung (Wind- und Wasserkraft, Sonne u. a.) einsetzen und sie unterstützen, damit wir von „gefährlicher“ Energiegewinnung wegkommen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof: *Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn an das Bistum weiter.*

11.4.4

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Die Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen haben mit gutem Beispiel voranzugehen und die Gemeindemitglieder zu motivieren. Dazu dienen beispielsweise: die Verwendung von Umweltschutzpapier im Pfarrbüro; die Verwendung von energie- und wassersparenden Einrichtungen in kircheneigenen Gebäuden; die Verminderung von Abfall

bei Gemeindeveranstaltungen; Setzung eines Quartalsthemas.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrich-

Praktische Umsetzung der kirchlichen Pachtverträge

Zu einer dauerhaften Verbesserung und Sichtung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur Erhaltung einer umwelt- und naturgerechten Landwirtschaft in ihrer Vielfalt gehört eine stärkere ökologische Ausrichtung der Landwirtschaft. Dies schließt insbesondere ökologisches Verantwortungsbewußtsein bei der Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln, dem Erhalt der natürlichen Bodenfruchtbarkeit, einer artgerechten Tierhaltung, der Sicherung des Artenreichtums, der Pflege des Waldes, der Reinhaltung des Wassers und der Bewahrung der vielfältigen Kulturlandschaft ein. Traditionell werden diese

Leistungen von einer bäuerlich geprägten, neuerdings auch biologischen Landwirtschaft erbracht, die es deshalb auch durch tragfähige und sachgerechte politische Rahmenbedingungen zu fördern und zu erhalten gilt. Die Bauern und Forstwirte erbringen durch die Pflege der Kulturlandschaft wichtige gesamtgesellschaftliche Leistungen, die nicht über den Marktpreis der Produkte abgegolten werden. Die noch vorhandenen zahlreichen kleinbäuerlichen Familienbetriebe brauchen eine ausreichende wirtschaftliche Grundlage und Zukunftsperspektive, um weiterhin existieren zu können und um auch der kommenden Generation noch eine Existenzgrundlage zu erhalten. (Vergleiche „Sozialwort der Kirchen“)

11.4.5

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Bischöfliche Generalvikariat wird beauftragt:

- neue Musterpachtverträge in enger Zusammenarbeit mit der „Fachstelle Rechtsfragen“ im Bischöflichen Generalvikariat zu entwickeln,
- Kirchenvorstände und kirchliche Einrichtungen bei der Umsetzung der ökologischen Ziele zu beraten.

Die Sozialverträglichkeit der Maßnahmen darf nicht aus dem Blick geraten. Abschließend müssen auch die Pfarrgemeinden und Kirchenvorstände gesehen werden, die in erster Linie bei Pachtverträgen angefragt sind.

Abstimmungsergebnis * Ja: 123 Nein: 2 Enth.: 2

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe den entsprechenden Auftrag an das Bischöfliche Generalvikariat weiter.

Sachausschüsse „Schöpfung und Umwelt“, ehrenamtliche

Umweltbeauftragte, Umweltreferent

In der Erklärung der Deutschen Bischöfe zum Gedenktag von Tschernobyl am 26. April 1996 wird ein Referat für Umweltfragen in jeder Pfarrgemeinde gefordert. Damit die Anregung

der deutschen Bischöfe aufgenommen wird und damit die im Bistum Münster schon 1992 eingegangene Selbstverpflichtung, „alle Bistumseinrichtungen ökologisch verantwortlich zu gestalten und zu führen“ eingelöst werden kann, sind folgende organisatorische Veränderungen notwendig:

11.4.6

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Die Pfarrgemeinderäte werden aufgefordert, Sachausschüsse „Schöpfung und Umwelt“ einzurichten.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Pfarr-

11.4.7

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Die Kreisdekanate werden aufgefordert, einen ehrenamtlichen Umweltbeauftragten zu berufen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Kreis-

11.4.8

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Dem Umweltbeauftragten des Bistums Münster wird zur Unterstützung ein Umweltreferent (z.B. durch Umschichtung von Aufgaben im Bischöflichen Generalvikariat) zur

Seite gestellt. Er hat u.a. die Aufgabe, die Ehrenamtlichen zu informieren, zu begleiten und zu schulen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof: *Ich nehme den Beschluss an und gebe ihn zur Prüfung der Möglichkeiten der Umsetzung weiter an das Bischöfliche*

11.4.9

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Bistum Münster soll sich auf all seinen Ebenen mit der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ auseinandersetzen und Handlungsansätze für die Pastoral sowie für die „Lokale Agenda 21“ entwickeln.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof: *Ich nehme den Beschluss an und gebe ihn an alle pastoralen Ebenen im*

11.4.10

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Bistum Münster verpflichtet sich, die Bewußtseinsbildung zu verbessern, zum Beispiel durch:

- Aufstellung von Öko-Bilanzen für Veranstaltungen,

- Verankerung der Thematik in den Ausbildungskonzepten der Priester und Pastoralreferenten/Pastoralreferentinnen,
- durch Einbeziehung der Weiterbildungseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, wie z.B. der örtlichen Bildungswerke und der Kreisbildungswerke, bei der Umsetzung dieses Themas in den Pfarrgemeinden und Verbänden.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof:

Ich nehme den Beschluss an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die in ihm genannten Adressaten.

11.4.11

Das Diözesanforum möge als Beschluss beschließen:

Alle kirchlichen Einrichtungen werden verpflichtet und alle Pfarrgemeinden werden aufgefordert, einen „Öko-Check“ zu machen, zum Beispiel in den Bereichen Verwaltung, Energie und Ernährung.

Abstimmungsergebnis Ja: 88 Nein: 16 Enth.: 16

Bischof:

Ich nehme den Beschluss an und gebe ihn zur Durchführung weiter an die kirchlichen Einrichtungen und Pfarr-

11.4.12

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Das Bistum Münster soll auch weiterhin Plätze im Rahmen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) zur Verfügung stellen. Aufgrund des wachsenden Problems der Jugendarbeitslosigkeit soll es sich künftig hier verstärkt engagieren.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof: *Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Prüfung der Möglichkeiten der Umsetzung weiter an das Bischöfliche Generalvikariat und an das Bischöfliche Offizialat in*

11.4.13

Beschluß

Das Diözesanforum möge als **Beschluß** beschließen:

Allen Großküchen in kirchlicher Trägerschaft wird empfohlen, die Einkaufspolitik konsequent zu ändern, indem sie auf saisonale, regionale, umweltverträgliche und „faire“ Produkte umstellen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 129 Nein: 4 Enth.: 2

Bischof: *Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn als Empfehlung an die in ihm genannten Adressaten weiter.*

11.4.14

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Das Vorhandensein des Brennelemente-Zwischenlagers (BZA) in Ahaus hat unter Christen zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Gegnern und Befürwortern der friedlichen Nutzung der Kernenergie geführt.

Die einen vertreten die Auffassung, Atomenergie sei nur verantwortbar, wenn Herstellung, Betrieb und Entsorgung technisch absolut sicher seien. Eine absolut sichere Technik könne es nicht geben, weil Technik immer in Menschenhand liege.

Deshalb müsse der Ausstieg aus der friedlichen Nutzung der Kernenergie nachdrücklich betrieben werden.

Die anderen sehen ebenfalls die Gefahren, die mit der friedlichen Nutzung der Kernenergie verbunden sind. Sie meinen jedoch, daß bei verantwortungsvoller Handhabung der Atomtechnik im Hinblick auf die Energieversorgung die friedliche Nutzung der Kernenergie auf absehbare Zeit verantwortbar sei, bis die Energieversorgung auf andere Weise sichergestellt werden kann.

Diese beiden unterschiedlichen Meinungen liegen neben anderen Aspekten den beiden Beschlüssen der Gemeinden St. Mariä Himmelfahrt und St. Josef in Ahaus zu Grunde.

Wir wissen um die Spannungen, die diese Stellungnahmen bei den Christen in Ahaus bewirkt haben.

Wir begrüßen es, daß die Gemeinden St. Mariä Himmelfahrt und St. Josef sich zu Fragen der friedlichen Nutzung

der Kernenergie und der Entsorgung des atomaren Mülls geäußert haben. Wir sind sicher, daß beide Pfarrgemeinderäte ihre Entscheidungen als Christen in Verantwortung getroffen haben.

Mit ihnen sind wir der Überzeugung, christlicher Glaube ist nicht nur „Privatsache“. Er muß auch in der Mitgestaltung aller Bereiche des öffentlichen Lebens, insbesondere der Fragen der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung zum Ausdruck kommen. Wir leben als Christen mitten in der Welt und tragen Verantwortung.

Angesichts der Situation in Ahaus erinnern wir an die Aussagen des Vat. II:

„Oftmals wird gerade eine christliche Schau der Dinge den Christen eine bestimmte Lösung in einer konkreten Situation nahelegen. Aber andere Christen werden vielleicht, wie es häufiger, und zwar legitim, der Fall ist, bei gleicher Gewissenhaftigkeit in der gleichen Frage zu einem anderen Urteil kommen. Wenn dann die beiderseitigen Lösungen (...) von vielen anderen sehr leicht als eindeutige Folgerung aus der Botschaft des Evangeliums betrachtet werden, so müßte doch klar bleiben, daß in solchen Fällen niemand das Recht hat, die Autorität der Kirche ausschließlich für sich und seine eigene Meinung in Anspruch zu nehmen. Immer aber sollen sie in einem offenen Dialog sich gegenseitig zur Klärung der Frage zu helfen suchen; dabei sollen sie die gegenseitige Liebe bewahren und vor allem auf das Gemeinwohl bedacht sein.“ (GS 43)

Wir bitten die Gemeinden des Bistums im Geiste dieser konziliaren Aussagen, sich mit der Problematik der friedli-

chen Nutzung der Kernenergie verantwortlich auseinander zusetzen, damit die einzelnen Christinnen und Christen in der Lage sind, eine verantwortbare Position zu beziehen.

Abstimmungsergebnis Ja: 134 Nein: 1 Enth.: 1

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Gemeinden des Bistums.

11.5 Mission

Zur Völkerwelt von Gott gesandt, soll die Kirche „das allumfassende Sakrament des Heils“ sein. So müht sie sich gemäß dem innersten Anspruch ihrer eigenen Katholizität und im Gehorsam gegen den Auftrag ihres Stifters, das Evangelium allen Menschen zu verkünden.

In der gegenwärtigen Weltlage, aus der für die Menschheit eine neue Situation entsteht, ist die Kirche, die da ist Salz der Erde und Licht der Welt, mit verstärkter Dringlichkeit gerufen, dem Heil und der Erneuerung aller Kreatur zu dienen, damit alles in Christus zusammengefaßt werde und in ihm die Menschen eine einzige Familie und ein einziges Gottesvolk bilden.

(Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche, Nr. 1)

Die Kirche, Trägerin der Evangelisierung, beginnt damit, sich selbst zuevan-

gelisieren. Als Gemeinschaft von Gläubigen, als Gemeinschaft gelebter und gepredigter Hoffnung, als Gemeinschaft brüderlicher Liebe muß die Kirche unablässig selbst vernehmen, was sie glauben muß, welches die Gründe ihrer Hoffnung sind und was das neue Gebot der Liebe ist. Als Volk Gottes, das mitten in dieser Welt lebt und oft durch deren Idole versucht wird, muß die Kirche immer wieder die Verkündigung der Großtaten Gottes hören, die sie zum Herrn bekehrt haben, von neuem von ihm gerufen und geeint werden, wenn sie ihre Lebendigkeit, ihren Schwung und ihre Stärke bewahren will, um das Evangelium zu verkünden. Das zweite Vatikanische Konzil hat daran erinnert, und auch die Synode von 1974 hat dieses Thema von der Kirche, die sich durch eine beständige Bekehrung und Erneuerung selbst evangelisiert, um die Welt glaubwürdig zu evangelisieren, mit Nachdruck aufge-

würdig zu evangelisieren, mit Nachdruck aufgegriffen.

(Apostolisches Schreiben „Evangelii nuntiandi“, Nr. 15)

Eine Welt, die - so paradox es klingt - trotz unzähliger Zeichen der Ablehnung Gottes ihn auf unerwarteten Wegen sucht und schmerzlich spürt, daß sie seiner bedarf, eine solche Welt fordert Verkünder, die von einem Gott sprechen, den sie kennen und der ihnen so vertraut ist, als sähen sie den Unsichtbaren. Die Welt verlangt und erwartet von uns Einfachheit des Lebens, Sinn für das Gebet, Nächstenliebe gegenüber allen, besonders gegenüber den Armen und Schwachen, Gehorsam und Demut, Selbstlosigkeit und Verzicht. Ohne diese Zeichen der Heiligkeit gelangt unser Wort nur schwer in die Herzen der Menschen unserer Zeit. Es läuft Gefahr, hohl und unfruchtbar zu sein.

(Apostolisches Schreiben „Evangelii nuntiandi“, Nr. 76)

Wer sich im Glauben zu Jesus Christus

bekannt, bezeugt die Frohe Botschaft von der befreienden Macht Gottes, von der bereits angebrochenen Versöhnung und der Hoffnung auf den allumfassenden Frieden zwischen Gott und den Menschen sowie unter den Menschen. Die Erfahrung der Liebe Gottes drängt den Christen, auch anderen diese Liebe erfahrbar zu machen und die Freiheit und Versöhnung, die ihm durch Jesus Christus geschenkt sind, allen Menschen mitzuteilen. Christ sein heißt deshalb Zeuge sein: Gott hat in Jesus Christus den endgültigen neuen Anfang gesetzt. Mitten in den Bedrängnissen der Geschichte ist die neue Schöpfung bereits angebrochen. Der Glaubende ist durch den Geist Christi bereits der neue Mensch, der mit Jesus Christus unterwegs ist, um den Menschen in Wort und Tat die Liebe des Vaters zu bezeugen. Von Jesus Christus erhalten wir Sendung und Ermutigung zum Dienst für die anderen.

(Würzburger Synode, Missionarischer Dienst an der Welt, Nr. 1.1)

11.5.1

Beschluß

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Der Auftrag der Kirche, den Menschen das Evangelium als das „Wort des Lebens“ zu verkünden, umfaßt den ganzen Menschen. Um der Einheit der Sache willen sollte das Bistum Münster missionarische und entwicklungspolitische Bildungsarbeit daher auch institutionell zusammenführen.

Die Gemeinden danken allen missionarischen Ordensgemeinschaften und allen Schwestern und Brüdern, die diesen Dienst des Evangeliums tun, und unterstützen sie mit der Sorge um missionarische Berufungen mit ihrem Gebet und mit materieller Hilfe.

Abstimmungsergebnis * Ja: 123 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluss an. Ich gebe ihn zur Umsetzung weiter an die Gemeinden. Zugleich gebe ich ihn weiter an das Bischöfliche Generalvikariat zur Prüfung der Möglichkeiten zur Verwirklichung des Anliegens der institutionellen Zusammenführung von missionarischer und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit.

11.5.2

Das Diözesanforum möge als Beschluss beschließen:

Die bestehenden Partnerschaften der Gemeinden mit den Diözesen Tula/Mexiko und Ghana sowie die zahlreichen anderen Partnerschaften zwischen Gemeinden unseres Bistums und Partnern in der „3. Welt“ sollen gepflegt und gefördert werden. Neue Partnerschaften sollen entwickelt und in die Wege geleitet werden, damit das weltkirchliche Bewußtsein wachsen kann. Dazu gehört die Ermöglichung wechselseitiger Besuche, denn ohne konkrete Gesichter bleiben Partnerschaften leer.

Abstimmungsergebnis * Ja: 123 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn an die Gemeinden weiter.

11.5.3

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Das Bistum und die Gemeinden sollen verstärkt die Gemeinschaft mit den unter uns lebenden Christinnen und Christen aus anderen Kirchen suchen und pflegen, zumal dann, wenn sie in Not geraten sind.

Abstimmungsergebnis * Ja: 123 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:

Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn an die Gemeinden weiter.

11.5.4

Das Diözesanforum möge als Beschluß beschließen:

Als zur Gemeinschaft der Weltkirche gehörende Ortskirche haben wir die Aufgabe, die Stimme und Interessen der Armen in der Welt und in dieser Gesellschaft hier zu Gehör zu bringen. Das verlangt auch den Mut zur öffentlichen Gesellschaftskritik und die Bereitschaft, die politischen und ökonomischen Folgen zu tragen.

Abstimmungsergebnis * Ja: 123 Nein: 0 Enth.: 0

Bischof:***Ich nehme den Beschluß an und gebe ihn an das Bistum weiter.***

11.6 Unser missionarischer Auftrag

Unser Bistum ist Teil der Weltkirche und steht damit in Gemeinschaft mit Kirchen aus allen Kontinenten. Dies ist das Ergebnis eines langen geschichtlichen Prozesses, in dem Christen und Christinnen unter Einsatz ihres ganzen Lebens das Evangelium überall auf der Welt anderen Menschen verkündeten. Auch wenn diese Geschichte stark belastet ist, so hat sie nie Menschen davon abhalten können, das Evangelium andern mitzuteilen. Was sie selbst empfangen hatten, sahen sie ihnen zur Weitergabe anvertraut, und um des Evangeliums willen wurden keine Mühen gescheut (vgl. 1 Kor 9, 23). „Eine Wolke von Zeugen umgibt uns“ (Hebr 12, 1). Die Weitergabe des Evangeliums geschieht auch heute noch. Denn wer sich darauf einläßt, kann diesen Schatz nicht für sich behalten, sondern will davon reden und es andern weitersagen (1 Kor 9, 16). So haben sich auch viele aus unseren Gemeinden bewußt aufgemacht, um Jesus Christus als das „Wort des Lebens“ zu verkünden und ihn in anderen Regionen der Welt durch ihr Leben zu bezeugen. Wir sind allen

dankbar, die diesen missionarischen Auftrag wahrnehmen und versichern sie unserer geistlichen und materiellen Unterstützung. Diese Tatsache entbindet uns selbst aber nicht von der Aufgabe, den christlichen Glauben in unserer Gesellschaft durch Wort und Tat zu bezeugen, weil Mission Auftrag der ganzen Kirche ist und Evangelisierung ihre Identität ausmacht (Ad Gentes 35; Evangelii Nuntiandi 14). Wir können freilich das Evangelium nur dann für andere einladend und glaubwürdig verkünden, wenn wir uns selbst täglich zu ihm bekehren.

Seit längerer Zeit leben wir nicht nur in einer Gesellschaft, in der bisherige, nicht zuletzt christliche Traditionen ihre Bedeutung eingebüßt haben, ja zerbrochen sind; wir können dies innerhalb unserer Familien, Gemeinden und Großkirchen schmerzlich erfahren, sondern unsere Situation ist mittlerweile auch die einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft, in der eine bunte Palette von Sinnangeboten in unterschiedlicher „Preislage“ zur Verfügung steht. Dies verlangt von uns eine dauernde Selbstvergewisserung, wer wir als Christen und Christinnen sind, und konfrontiert uns mit neuen Herausforderungen und Chancen. Christlicher Glaube mag zwar eine lange Zeit allge-

meiner Brauch gewesen sein, eine Selbstverständlichkeit indes war er nie (vgl. 1 Kor 1, 22ff). Er verlangt vielmehr unsere persönliche Entscheidung. Dieser Glaube kann deshalb nur dort lebendig sein, wo Menschen bereit sind, sich auf das Evangelium einzulassen und seiner Verheißung des wahren Lebens zu trauen (vgl. Joh 14, 6). Weil sich christlicher Glaube „nicht auf Menschenweisheit, sondern auf die Kraft Gottes“ stützt (1 Kor 2, 5), dürfen wir hoffen, daß das in unserer Schwachheit verkündete und gelebte Evangelium auch andern zum „Wort des Lebens“ wird, und wir brauchen uns auch nicht vor anderen Entwürfen menschlicher Hoffnung zu fürchten oder sie gar angstvoll zu diffamieren, sondern dürfen gelassen die Wege gehen, die der Geist uns führt (Joh 16, 13). Nicht zuletzt dies können wir von den andern Kirchen lernen, sofern wir bereit sind, in eine weltumspannende Partnerschaft einzutreten und Weltkirche als Lerngemeinschaft zu begreifen, in der wir gemeinsam den Reichtum des Evangeliums entdecken.

In der Weltkirche sitzen alle Jüngerinnen und Jünger Jesu im selben Boot, und es gibt für sie alle nur den einen missionarischen Auftrag: das Evangelium vom „Gott des Lebens“ zu verkünden und zu leben. Die Übersetzung dieser „guten Nachricht“ verlangt, daß wir uns auf die verschiedenen Situationen mit ihren je eigenen Herausforderungen einlassen. Aber gerade weil es nur diesen einen Auftrag gibt, sind wir

als Gemeinschaft der Kirche aufgerufen, untereinander partnerschaftliche Verhältnisse herzustellen und zu gestalten. Die andern helfen uns durch ihre provokativen Fragen, unsere eigene Situation kritischer zu sehen und unser Verhalten klarer zu erkennen; wir helfen ihnen materiell, sofern sie es wünschen und dort, wo sie es wünschen. Ihre Freude am Leben kann uns zeigen, was uns abhanden zu kommen droht, und ihr Ernst des Kämpfens, wofür zu leben sich lohnt.

Wir in Deutschland leben mit Menschen zusammen, die freiwillig oder aus Not aus anderen Ländern mit uns fremden Lebensweisen und religiösen Überzeugungen gekommen sind. Gemeinsam mit ihnen haben wir uns über die Zukunft dieser Welt zu verständigen; ein menschenwürdiges, in Gerechtigkeit und Solidarität verankertes Leben zu sichern und ein Zusammenleben in Frieden zu suchen. Die Anderen und die Armen sind nicht mehr anonyme Größen in der Ferne bzw. in der außereuropäischen Welt, sondern Menschen mit konkreten Gesichtern, die hier leben und ein Recht auf ein Leben in Würde haben. Unter ihnen finden sich nicht wenige Christen und Christinnen, die ihre missionarische Verantwortung ernst nehmen und uns ungewollt fragen, wie es damit bei uns bestellt ist. Die nahen Fremden und Armen verdeutlichen zugleich die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse und die vielfältigen Herausforderungen, vor denen Christen und Christinnen und Kirchen

Kirchen hier stehen. Darin soll uns die den Konziliaren Prozeß bestimmende Vision Orientierung sein.

„Wenn wir uns zu Gott, dem Schöpfer, bekennen, dann müssen wir allem widersagen, was diese Schöpfung zerstört. Wenn wir uns zu Jesus, dem Messias der Armen, bekennen, dann müssen wir

allem widersagen, was auf Kosten der Armen und der Gerechtigkeit geht.

Wenn wir uns zum Heiligen Geist bekennen, dann müssen wir allem Ungeist unserer Zeit widersagen und dem Frieden und der Gewaltlosigkeit in dieser Welt Platz schaffen.“

Gesamtabstimmung

Ja: 126 Nein: 1 Enth.: 1

Stellungnahmen der Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt, Ahaus und der Gemeinde St. Josef in Ahaus zum Vorhandensein des Brennelemente-Zwischenlagers (BZA) in Ahaus

St. Mariä Himmelfahrt:

Christen suchen nach einer verantwortlichen Haltung zur Atomenergie, denn dabei sind Fragen der Schöpfung, des Lebens und der Zukunft berührt. Mit Respekt vor den Christen, die die friedliche Nutzung von Atomenergie für verantwortlich und die Risiken für vertretbar halten, bezieht der Pfarrgemeinderat folgende Position:

- Unsere Gesellschaft leistet sich einen Energieverbrauch, den sie sich verantwortlich nicht leisten kann.
- Politische Entscheidungen der Vergangenheit waren eine Antwort auf die Bedürfnisse von Menschen, die ‚immer mehr‘ wollten: Energie, Wohlstand, Konsum.
- Atomenergie ist - wegen der unvergleichbar schweren Folgen eines Unfalls - nur verantwortlich, wenn Herstellung, Betrieb und Entsorgung technisch absolut sicher sind. Absolut sichere Technik kann es nicht geben. Technik liegt immer in Menschenhand: Politische und menschliche Konstellationen können sich so verändern, daß die Sicher-

heitsgarantien gegenstandslos werden.

- Atomenergie ist - wegen vieler ernstzunehmender Ängste - gesamtgesellschaftlich nicht konsensfähig.
 - Der - selbstverständlich gewaltfreie - Widerstand gegen das Brennelemente-Zwischenlager in Ahaus will deutlich machen: Der Ausstieg aus der Atomenergie muß nachdrücklich betrieben werden.
 - Unsere Generation hat die Verantwortung zu übernehmen für politische und gesellschaftliche Entscheidungen der Vergangenheit; anfallender Atommüll muß also gelagert werden.
 - Die ungeliebte, gefährliche Lagerung des Atommülls darf nicht einfach in andere Gemeinden, Landschaften oder Länder abgeschoben und auch nicht auf Städte wie Ahaus konzentriert werden.
 - Alternativen zu überlegen ist Sache der Politik, der Industrie und der Wissenschaft; ein verantworteter Umgang mit Energie ist Sache aller.
- (Einstimmig beschlossen am 24. Juni 1997 St. Mariä Himmelfahrt Ahaus, der Pfarrgemeinderat)

St. Josef, Ahaus:

1. Vor dem Hintergrund möglicher weiterer Castortransporte ins Zwischenlager in Ahaus gibt es in der Stadt erneut eine lebhaftere Diskussion, an der sich auch Christen aus St. Josef engagiert beteiligen. Die örtliche Diskussion über die zivile Nutzung von Kernenergie wird aus Ahaus immer mitgeprägt sein von der Existenz des BZA vor den Toren der Stadt.

2. Diese Diskussion hat auch den Pfarrgemeinderat von St. Josef intensiv beschäftigt. Wir stellen fest, daß es in unserer Gemeinde und unserem Pfarrgemeinderat Christen gibt, die der friedlichen Nutzung der Kernenergie und der damit verbundenen Entsorgungsfrage begründet positiv gegenüberstehen, andere lehnen dies mit ebenfalls begründeten Argumenten entschieden ab; wieder andere stehen hilflos zwischen den Argumenten von Befürwortern und Gegnern der Kernenergie. Eine vierte Gruppe steht diesen Fragen gleichgültig gegenüber.

3. Breiten Raum hat im Pfarrgemeinderat die Frage nach der Aufgabe einer Pfarrge-

meinde angesichts der aktuellen Diskussion in der Stadt eingenommen. Dazu stellen wir fest: Eine Pfarrgemeinde ist der Ort, wo Christen miteinander leben, wo sie ihre Ängste und Hoffnungen, ihre Freuden und Leiden miteinander teilen können, ohne Sorge haben zu müssen, wegen ihrer Ansichten ausgelacht, benachteiligt oder ausgegrenzt zu werden. Christen versammeln sich miteinander im Gebet um den Altar, um ihren Schöpfer zu loben, ihren Alltag und alles, was sie bewegt, vor Gott zu tragen. Sie finden in der Botschaft Jesu Christi Orientierung für ihren persönlichen Lebensweg und für ihr Zusammenleben als Gemeinde. Daraus erwächst ihnen Kraft für einen geschwisterlichen Umgang miteinander.

4. In vielen Fragen unserer Zeit kann und muß es eine große Spannweite von möglichen Antworten und Wegen in einer Gemeinde geben. Das hat aber nichts zu tun mit Gleichgültigkeit, bei der schließlich alles gleichgültig wäre. Da, wo es um die Würde des menschlichen Lebens geht, muß die Kirche (Gemeinde) eindeutig Sprachrohr derer sein, die nicht sprechen können, z. B. Arme, Kranke, Notleidende. Wenn es

um die Bewahrung der Schöpfung geht, haben Christen auch ihre Stimme zu erheben. Da es dabei ggf. zu Konflikten zwischen gleichrangigen ethischen Werten kommen kann, wird es hier auch unterschiedliche Antworten geben dürfen.

5. Unserer Meinung nach ist die Frage der friedlichen Nutzung der Kernenergie oder die Entsorgung des Atommülls keine Frage, die nur eine einzige Antwort zuläßt. Deswegen ist es unseres Erachtens legitim, daß Menschen ihre Ängste und Sorgen z. B. bezüglich des BZA äußern und in friedlichem Protest (ohne Gewalt gegen Sachen und Personen) zum Ausdruck bringen. Andererseits müssen auch alle diejenigen, die sich für die friedliche Nutzung von Kernenergie aussprechen und eine begrenzte Lagerung von Atommüll in Ahaus akzeptieren, in unserer Gemeinde eine Heimat haben dürfen. Auch sie müssen für ihre Meinung öffentlich eintreten dürfen. Für oder gegen Atomkraft und BZA zu sein ist keine Frage des besseren oder schlechteren Christen. Das demokratische Mittel der Meinungsfreiheit muß für Befürworter und Gegner gelten. Entscheidungen in diesen Fragen sind
6. Wir meinen, daß es Aufgabe einer Pfarrgemeinde ist, Christen mit unterschiedlichen Standpunkten an einen Tisch zu bringen. Wenn diese Gruppen einander zuhören, wenn sie die Einstellungen, Argumente und Beweggründe des jeweils anderen wirklich zu verstehen suchen, macht dies sensibel und kann helfen, gegenseitige Vorurteile abzubauen sowie auch über die eigene Position nochmals selbstkritisch nachzudenken. Das Einüben einer solchen Gesprächs- und Streitkultur ist nicht leicht, aber sie ist notwendig, um Verhärtungen, Diffamierungen oder gar Haßgefühle abzubauen. Ziel eines solchen Prozesses kann nicht Harmonie um jeden Preis sein. Er kann aber bewirken, daß man einander besser versteht, die Meinungsverschiedenheiten gegenseitig aushält und sich dennoch respektiert. Dies gilt auch für die derzeitige kontroverse Diskussion zur Atomenergie und ihrer Entsorgung.
7. Im Einzelfall kann eine einzelne Pfarrgemeinde mit der Organisation solcher Gespräche überfor-

fordert sein. Hier sehen wir für die Zukunft neue Möglichkeiten für die Arbeit im Pfarrverband, dem Zusammenschluß aller Ahauser Pfarreien. Hier liegen auch noch viele Möglichkeiten ökumenischer Zusammenarbeit in unserer Stadt. Die heute aktuellen Probleme um die Kernenergie werden uns noch viele Jahre beschäftigen. Auch Christen sollten in dieser Diskussion wei-

ter engagiert Stellung beziehen. Die christlichen Gemeinden sollten sich immer wieder als Gesprächsplattform anbieten, um das friedliche und verstehende Miteinander - bei aller Unterschiedlichkeit in der Sache - vertieft zu ermöglichen.

(Diese Stellungnahme wurde in der Pfarrgemeinderats-Sitzung vom 11.09.1997 einstimmig verabschiedet.)

Notizen

Notizen